

Gemeindebrief

**Evangelische Sankt Petersgemeinde
August / September 2026**



wie immer?



Liebe Leserinnen und Leser!

Wir leben in Routinen. Den Schlüssel immer hier ablegen. Immer diesen Kaffee kaufen. Dieses Waschmittel. Diese Abkürzung immer gehen. Urlaub immer am gleichen Ort. Unser Gehirn spart auf diese Weise Energie. Das hilft. Jedes Mal zu überlegen, mit welchem Knoten ich heute meine Schuhe zubinden könnte, das wäre anstrengend. Routinen sind Rituale. Rituale kennt man aus der Religion. Auch hier alles wie immer. Rituale immer gleich, über Jahrhunderte hinweg. Das gibt Halt und Lebensdeutung. Sinn. Aber was, wenn sich was ändert? So manche Routine macht jetzt das Leben schwer. Aber mein Gehirn besteht auf dem Gelernten und hält daran fest, auch wenn der Verstand schon weiter ist. Gewohnheiten zu ändern ist schwer. Ernährung umstellen. Andere Bewegungsmuster einüben. Verhalten ändern. Je älter wir werden, desto eingefahrener werden wir.

Wir brauchen Tradition und Routinen und wir brauchen auch Erneuerung und Veränderung. Nach Phasen in unserm Leben, wo alles wie geschmiert läuft, wie von selbst und man mit Autopilot durch den Alltag gleitet, kommen Phasen, in denen alles durcheinander gerät, nichts mehr stimmt, man holpert und stolpert. Dann muss man sein Leben ändern. Schulzeit zu Ende. Studium zu Ende. Jobwechsel. Krankheit. Umzug. Neuer Job. Neuer Partner. Kinder. Ruhestand. Alter. Abschiede. Umbrüche. Neue Wege gehen zu können, ist überlebensnotwendig. Um damit zurecht zu kommen braucht man Kraft und Mut.

Auch in der Kirche ändert sich viel. Die Bedingungen für Kirche haben sich in den

letzten Jahren rasant verändert. Unsere ganze Gesellschaft hat sich verändert. Fortschreitende Individualisierung. Wo bleibt der Gemeinsinn? Polarisierung in der Politik. Kriege, die nicht enden wollen. KI. Diese Veränderung bekommt auch die Kirche mit voller Wucht zu spüren. Der Mitgliederschwund ist erheblich und stellt uns vor Herausforderungen, die schmerzhaft Einschnitte erfordern. Wir machen gerade aus vier Gemeinden eine, bereiten die Fusion der vier Gemeinden Epiphantias, Katharinen, Pauls und Gethsemane vor. Change-Management, wo man hinsieht.

Kirche steht für Tradition und Kontinuität. Und Kirche hat sich im immer gewandelt, hat Gesellschaften geprägt, hat sich angepasst oder ist in den Untergrund gegangen, war widerständig. Jesus hat alles Statische und Formalistische seiner Religion abgelehnt und einen lebendigen Glauben gefordert. Ihm ging es um den Geist der Liebe und der Lebendigkeit, der Veränderung ermöglicht. Routinen, Rituale und Formen werden in Frage gestellt. Der heilige Geist führt in die Freiheit. Zu dieser Freiheit sind wir berufen in Kirche und in unserem ganz persönlichen Leben. Gehirntechnisch mag dies so manche Zeit kosten. Wir verklären Vergangenheit und verteidigen Bewährtes. Wir fallen zurück in bekannte Muster, die gestrig sind. Aber wir sind gerufen ins Heute und Jetzt. Mit Gottes Hilfe.

Es grüßt Sie herzlich

Pfarrer ANDREAS HOFFMANN

„Wir sind immer Baustelle“

Interview mit Andreas Hoffmann zum 20. Jubiläum

Franziska von Schumann: Andreas, Erinnerst Du Dich noch an deinen ersten Tag in dieser Gemeinde?

Andreas Hoffmann: Sehr gut. Vor allem an den Einführungsgottesdienst in der Diakonissenkirche. Ich habe damals über ein Bild von Caspar David Friedrich gepredigt – eine Kirche als Ruine, offen zum Himmel. Dieses Bild hat mich von Anfang an begleitet. Kirche ist nie fertig, sie bleibt fragmentarisch. Wir sind immer Baustelle. Diese Offenheit zum Himmel, dieses Unfertige, ist für mich bis heute ein Leitmotiv kirchlicher Arbeit. Sobald Kirche Perfektion anstrebt, wird sie eng – und verliert ihre geistliche Weite.

F.v.S.: Und mit welchen Hoffnungen bist Du damals hierhergekommen?

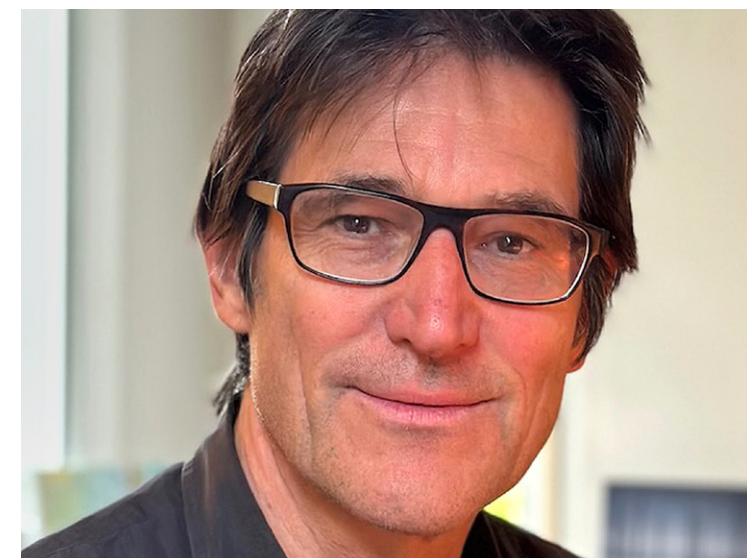
Andreas Hoffmann: Ich war sechs Jahre Museumspfarrer und hatte lange keine feste Gemeinde. Deshalb habe ich mich sehr auf das Gemeindeleben gefreut: auf Verlässlichkeit, auf Menschen, die bleiben, auf Gemeinschaft, die trägt. Gemeinde bedeutet für mich, über Jahre miteinander unterwegs zu sein – im Glauben, im Alltag, in Krisen und Festen. Diese Kontinuität war mir wichtig.

Felicitas Liebenau: Du hattest zuvor sehr unterschiedliche Stationen – Museum, Landgemeinde, Kulturarbeit. Wie hat Dich das geprägt?

Die Landgemeinde war extrem intensiv. Man ist mitten im Ort, bekommt Konflikte, Familiengeschichten und Spannungen unmittelbar mit. Das ist fordernd, aber sehr lehrreich. Gleichzeitig komme ich aus der Kunst und der Kulturarbeit. Ich habe früh erlebt, dass Kirche dort besonders glaubwürdig ist, wo sie offen ist für kulturelle und gesellschaftliche Fragen. Hier konnte ich diese beiden Erfahrungen gut verbinden.

F.L.: Welche Momente der letzten 20 Jahre waren für Dich besonders prägend?

Sehr prägend war das Zusammenwachsen der alten Peters- und der Epiphantias Kirchengemeinde. Die Fusion war zwar formal abgeschlossen, aber emotional gab es lange Nachwirkungen. Menschen verloren Räume,



Erinnerungen und ein Stück kirchlicher Heimat. Diese Prozesse zu begleiten, war eine der zentralen Aufgaben meiner Anfangsjahre. Ebenso prägend war das diakonische Engagement, insbesondere das Turmcafé. Es gab Zeiten, da standen wir zu zweit im Raum und wussten nicht, ob es weitergeht. Dass dieses Projekt bis heute besteht, ist für mich ein starkes Zeichen von Beharrlichkeit und Solidarität.

F.v.S.: Ein Markenzeichen Deiner Arbeit ist die Verbindung von Kunst und Kirche. Warum ist Dir das so wichtig und an welches Projekt denkst Du gern zurück?

Kunst ist für mich eine zentrale Sprache des Glaubens. Sie stellt existenzielle Fragen, sucht Sinn und Transzendenz. In diesem Sinne ist Kunst immer auch Verkündigung. Jesus selbst hat in Bildern, Gleichnissen und Geschichten gesprochen – nicht in theologischen Abhandlungen. Kirche ohne Kunst verliert an Tiefe und Ausdruckskraft. Ich denke gerne an die Baustellen-Installation zum Reformationsjubiläum 2017 zurück: Kirche als sichtbare Baustelle, offen für Irritation und neue Perspektiven.

F.L.: Wie hat sich die Gemeinde in diesen 20 Jahren verändert?

Wir erleben große gesellschaftliche Umbrüche: Kirchenaustritte, weniger ehrenamtliches Engagement, eine zunehmende Individualisierung. Gleichzeitig gibt es hier im Stadt-

teil noch eine vergleichsweise hohe Identifikation mit Kirche und einen stabilen Gottesdienstbesuch. Die Ehrenamtlichen, die sich engagieren, leisten enorm viel – oft an der Belastungsgrenze. Diese Entwicklung fordert uns heraus, neue Formen von Beteiligung und Verantwortung zu finden.

— — —

F.v.S.: Braucht Kirche neue Antworten auf diese Entwicklungen?

Ja, unbedingt. Menschen suchen heute sehr stark nach Spiritualität, Achtsamkeit und innerer Orientierung. Das zeigt sich weit über kirchliche Kontexte hinaus. Unsere Sprache, unsere Liturgie und auch unsere Bibeltexte sind für viele nicht mehr selbstverständlich zugänglich. Kirche muss lernen, einladender und erklärender zu werden, ohne ihre Tiefe zu verlieren.

— — —

F.L.: Was bedeutet es für Dich heute, Pfarrer zu sein – im Vergleich zu früher?

Ja, das ist heute anders. Pfarrer zu sein heißt, in einer weitgehend säkularen Gesellschaft sichtbar Glauben zu leben. Als evangelischer Pfarrer verstehe ich mich als Teil einer Gemeinschaft mit einer klaren Aufgabe: Religion nicht nur zu erklären, sondern sie zu verkörpern. Als Pfarrer muss man praktizieren. Ich bete, begleite Menschen, halte Beerdigungen, spreche über Tod und Hoffnung – und die Menschen wissen, dass ich das nicht theoretisch tue. Wenn ich darüber rede, dann aus Erfahrung.

— — —

F.v.S.: In welchen Momenten Deines Pfarralltags erlebst Du Seelsorge besonders intensiv?

Seelsorge geschieht oft im Alltag, im Gespräch nach dem Gottesdienst oder beim Kirchenkaffee. Besonders intensiv wird sie bei Beerdigungen. Dort geht es nicht um Erklärungen, sondern um Dasein, Zuhören und Aushalten. Diese Form der Seelsorge gehört für mich zum innersten Kern des Pfarrberufs.

— — —

F.L.: Ein weiterer wichtiger Kern Deines Berufs ist die Arbeit mit den KonfirmandInnen, warum ist diese so wichtig?

Die Konfirmandenarbeit ist Arbeit an der Zukunft unserer Kirche. Kinder- und Jugendarbeit insgesamt müssen wir dringend stärken. Früher war Kirche für viele junge Menschen ein selbstverständlicher Freiraum – das ist weitgehend verloren gegangen. Hier neue Formen zu finden, ist eine der großen Aufgaben der kommenden Jahre.

— — —

F.v.S.: Du hast Dich in den letzten Jahren für das freie Predigen entschieden. Warum?

Auch, weil KI heute Predigten auf Knopfdruck liefern kann. Umso wichtiger ist es, dass deutlich wird: Das Gesagte ist durch mich hindurchgegangen. Freies Predigen schafft Authentizität und Glaubwürdigkeit. Natürlich kann KI anregen, aber Verkündigung muss persönlich bleiben.

— — —

F.L.: Hat sich Dein Glaube in den letzten 20 Jahren verändert?

Ja, definitiv. Auf der einen Seite hat sich mein Denken verändert: Theologisch überdenkt man vieles immer wieder neu, und auch Bibeltexte lese ich heute anders als noch vor 20 Jahren. Wenn ich Predigten aus früheren Jahren anschau, merke ich oft, dass ich manches heute anders formulieren oder sogar anders sehen würde.

Auf der anderen Seite gibt es das Vertrauen selbst – den Glauben als etwas, das trägt. Das lässt sich kaum in Worte fassen, man spürt es eher. Trotz aller Durststrecken hatte ich immer das Gefühl, dass der Glaube mich trägt, dass Gott oder eine innere Kraftquelle in meinem Leben präsent ist. Das hängt stark mit meiner täglichen Gebets- und Meditationspraxis zusammen, die ich seit vielen Jahren pflege.

— — —

F.v.S.: Gab es dennoch auch mal Momente des Zweifels?

Ja, selbstverständlich. Zweifel gehören für mich zum Glauben dazu, im Sinne des Suchens. Das halte ich sogar für sehr wichtig. Entscheidend ist, aufmerksam zu bleiben, damit die Verbindung zu dieser inneren Kraft nicht abbricht – auch wenn sie zeitweise schwächer wird. Dafür braucht es bewusst Zeit und Übung, und darauf achte ich sehr.

— — —

F.L.: Was wünschst Du Dir generell für die Zukunft der Gemeinde und des Nachbarschaftsraums?

Ich wünsche mir das Vertrauen, den Teamgeist und die gute Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen hinweg. Ich hoffe gleichzeitig auf die Entlastung von Verwaltungsaufgaben. Die Verwaltung nimmt jetzt sehr viel Platz ein und kostet Energie, die eigentlich für die geistliche Arbeit gebraucht wird. Für mich persönlich wünsche ich mir wieder mehr Zeit für Seelsorge, für die Spiritualität und für die Verbindung von Kunst und Kirche.

cafe deutschland

Feier zum zehnjährigen Jubiläum

An Pfingsten 2016, auf dem Höhepunkt der Flüchtlingsbewegung nach Deutschland, wurde auf Initiative der Frankfurter Flüchtlingspfarrerin Heike Seidel-Hoffmann (Diakonisches Werk Frankfurt und Offenbach), Pfarrer Andreas Hoffmann (Ev. St. Petersgemeinde) und Sozialpastoral Andreas Böss-Ostendorf (Katholische Stadtkirche) das ökumenische Projekt cafe deutschland in mehreren Frankfurter Kirchengemeinden gegründet.

Zu dem Namen cafe deutschland wurde Pfarrer Hoffmann von einer Bilderserie des Beuys-Schülers Jörg Immendorff angeregt.

Ehrenamtliche begleiteten Geflüchtete bei ihren ersten Schritten in Frankfurt und halfen bei der Integration und beim Deutschlernen, gleichzeitig boten die Räume des Cafés eine Begegnungsmöglichkeit für Frankfurter und Zugezogene zur interkulturellen Begegnung.

Nach zehn Jahren ist das cafe deutschland immer noch aktiv an vier Standorten (Kath. St. Bernhardgemeinde, Kath. St. Ignatiusgemeinde, Ev. Hoffnungsgemeinde und Ev. St. Petersgemeinde). Auch in der Ev. Dornbuschgemeinde hat sich ein Sprachcafé als Ehrenamtsinitiative gegründet, das im Austausch mit den Standorten des cafe deutschland steht.

Mehr als 30 Ehrenamtliche und eine stetig wechselnde Zahl von Menschen, die neu nach Frankfurt zugewandert sind, nutzen das cafe deutschland regelmäßig für Begegnungen.

Nach zehn Jahren soll ein gemeinsames Fest das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken, den Austausch fördern und das cafe deutschland in den Fokus der Wahrnehmung außerhalb und innerhalb der Gemeinden rücken, um weitere Ehren-

amtliche zu finden und Gäste auf dieses Angebot aufmerksam zu machen. Gleichzeitig ist das Fest eine Anerkennung für alle Festangestellten und Ehrenamtler, die sich seit vielen Jahren im Projekt engagieren.

In lockerer und gemeinschaftlicher Atmosphäre soll zurück- und nach vorne geschaut werden, denn die Herausforderungen sind nach wie vor groß. So steigt das Interesse an kostenlosen Angeboten zum Deutschlernen mit den Einschränkungen für die Finanzierung von Deutschkursen, die auf Bundesebene beschlossen wurden.

Wie weit können wir wegfallende Angebote ersetzen? Wie haben sich Interessen verändert dadurch, dass weniger Geflüchtete, dafür

„Waldlandschaft mit der Flucht nach Ägypten“, ca. 1600, Jan Brueghel d. Ä. zugeschrieben.

Freitag, 18. September, ab 16 Uhr
in der Katholischen Gemeinde Sankt Ignatius, Gärtnerweg 60

aber mehr Arbeitsmigranten kommen, die einen hohen Druck haben, schnell in den Arbeitsmarkt zu kommen und dementsprechend auch schnell ihre Deutschkenntnisse zu verbessern?

Diese Themen sollen in lockerem Austausch bewegt werden, ebenso soll ein Dialog mit Gästen (ehemaligen und aktiven) Einblick in deren Lebenswege in Deutschland und ihre Wünsche an Begegnungsorte geführt werden.

Dies alles bei Essen, Trinken und kulturellem Rahmenprogramm (eine Theatergruppe aus dem Mehrgenerationenhaus Gallus führt ein Stück zu den Tücken des Spracherwerbs auf. Wir werden gemeinsam tanzen, musizieren und vielleicht auch singen).

Die Räume stellt die Kath. St. Ignatiusgemeinde kostenfrei zur Verfügung. Es fallen Kosten für Essen, Getränke, technische Ausstattung (Mikros, Verstärkeranlage) und Aufwandspauschalen für Anreisen und kulturelle Darbietungen sowie Reinigung an.



„Die Bibel als Buch der Flucht“

Zum Beitrag von cafe deutschland zu den „Tagen des Exils“ 2026 in Frankfurt am Main

Die diesjährigen „Tage des Exils“, die von der Körber-Stiftung, Hamburg, in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Exilarchiv 1933-1945 der Deutschen Nationalbibliothek (DEA) organisiert und veranstaltet werden, finden vom 20. August bis zum 5. September 2026, zum zweiten Mal nach 2022, in Frankfurt am Main statt. Zahlreiche Frankfurter Kulturinstitutionen und -initiativen beteiligen sich daran. Auch cafe deutschland wurde vom Deutschen Exilarchiv gebeten, wieder teilzunehmen. (An den „Tagen des Exils“ 2022 in Frankfurt waren wir mit einem Mitmachtheater über „Mose auf der Flucht“ in Zusammenarbeit mit dem Abrahamischen Forum vertreten).

Zum Thema unsres diesjährigen Beitrags hat uns die Monographie „Das Buch der Flucht. Die Bibel in 40 Stationen“ von Prof. Dr. Johann Hinrich Claussen, dem Kulturbeauftragten der Evangelischen Kirche in Deutschland, angeregt (erschienen 2018 im Verlag C.H. Beck, München).

Herr Prof. Claussen konnte für einen Vortrag gewonnen werden und wird zum Thema seines Buches „Die Bibel als Buch der Flucht“ am Montag, dem 24. August 2026, um 19 Uhr in der Alten Nikolaikirche auf dem Römerberg sprechen.

Claussen hat, nach einer Begegnung mit Geflüchteten von heute, dieses „Menschheitsbuch, in dem sich die Erfahrungen der Gegenwart widerspiegeln können“ (S. 12), neu „als ein Flüchtlingsbuch“ (S. 11) gelesen. Im „Vorwort“ schreibt er dazu:

„Im Grundbuch der abendländischen Kultur entdeckte ich nun Geschichten, Lieder, Gebete, Klagen und Visionen von Geflohenen, Vertriebenen, Deportierten, Ausgezogenen, Entkommenen, Heimatsuchen-

den, Migranten und Wanderern aus dem Morgenland. Vieles sah ich neu oder las es anders. [...] Es ist ein Buch von Flüchtlingen für Flüchtlinge. Heimatverlust und Heimatsuche sind seine Kernthemen. Durch Vertreibung und Flucht verloren die Israeliten ihre alten Gottesbilder [...]. Erst mit dem Verlust von König, Tempel und eigenem Land entstand der Glaube an den einen Gott, fand die Religion ihren Ort in der Sprache, wurde das Buch zum neuen Tempel, bildete sich eine humane Moralität.“ (S. 11)

Um dies zu belegen, hat Claussen für sein „Bibellesebuch“ 40 Stationen ausgewählt, nach-erzählt und erläutert, von der Vertreibung aus dem Paradies, dem Auszug der Israeliten aus

Ägypten über das Babylonische Exil bis zur Flucht von Maria und Josef mit dem neugeborenen Jesus nach Ägypten, dem heimat- und besitzlosen „Wanderpropheten“ Jesus (S. 196) mit seinen Weggefährten, dessen Heimat wohl das Gebet war (S. 199), und dem „Religionsemigranten“ Paulus, der von Stadt zu Stadt durch das Römische Reich zog (S. 271).

An den Vortrag wird sich ein Podiumsgespräch mit Johann Hinrich Claussen und Vertreter*innen von cafe deutschland anschließen, das von Pfarrer Prof. Dr. Bitzel moderiert werden wird. Selbstverständlich kann sich das Publikum, darunter hoffentlich auch viele Geflüchtete, aktiv mit Fragen und eigenen Diskussionsbeiträgen beteiligen.

Die Körber-Stiftung und das DEA werden wieder ein Programmheft mit allen Veranstaltungen drucken, außerdem wird es ein Logo und zahlreiche weitere analoge und digitale Informations- und Werbemaßnahmen geben, u.a. die Webseiten www.tagedesexils.de; <https://wdc2026.org/de/frames/tage-des-exils-2026>.

Montag, 24. August 2026, 19 Uhr
Alte Nikolaikirche auf dem Römerberg

„Die Bibel als Buch der Flucht“

Vortrag von Prof. Dr. Johann Hinrich Claussen

Mit anschließender Podiumsdiskussion.

Eine Veranstaltung von cafe deutschland der Ev. St. Petergemeinde im Rahmen der „Tage des Exils“ 2026 in Frankfurt am Main.

BRITA ECKERT

Evensongs werden fortgesetzt

Das bereits in der Karwoche erprobte Gottesdienstformat Evensong (ein feierlicher Abendgottesdienst mit viel Gesang) wird ab August als regelmäßiger Gottesdienst im Nachbarschaftsraum stattfinden – zweimal in der Epiphaniaskirche, zweimal in der Alten Nikolaikirche:

– – –
23. August, 18 Uhr, Epiphania mit Epiphaniaskantorei

– – –
20. September, 18 Uhr, Alt Nikolai mit Gemeindegesang

– – –
18. Oktober, 18 Uhr, Epiphania mit Gemeindegesang

– – –
22. November, 19 Uhr, Alt Nikolai mit Heinrich-Schütz- und Epiphaniaskantorei

– – –
Im Dezember pausieren wir, weiter geht es dann im neuen Jahr.

– – –
ORGEL, VESPER, EVENSONG
Sonntag, 23. August, 16 Uhr, 18 Uhr
Epiphaniaskirche / OrgelPunkt: 2xEvensong
Im Orgelkonzert um 16 Uhr erklingen Werke von Bach, Mendelssohn und Gade, welche die Form des Evensongs vorzeichnen, im Evensong um 18 Uhr wird dann Musik von Stanford und Reger zu hören sein.
Spenden erbeten.

– – –
FULLMOON_CONCERT
Freitag, 28. August, 20 Uhr
Überraschung
Das im Flyer angekündigte Syrinx Trio kann aus gesundheitlichen Gründen leider nicht auftreten. Das Konzert findet mit anderer Besetzung dennoch statt, zu Redaktionsschluss stand das genaue Programm aber noch nicht fest.
Karten zu 10 Euro (ermäßigt 5 Euro) an der Abendkasse ab 19 Uhr.

Orgelkonzert und Geselligkeit

Außerdem erproben wir an beiden Terminen in der Epiphaniaskirche die Verbindung mit Orgelkonzert und Geselligkeit („Orgel, Vesper, Evensong“):

Wir beginnen um 16 Uhr mit einem etwa einstündigen Orgelkonzert, gegen 17 Uhr besteht dann die Möglichkeit, bei einer kleinen Brotzeit miteinander ins Gespräch zu kommen, bevor um 18 Uhr der Sonntagsgottesdienst in Form des Evensongs stattfindet. Der „Einstieg“ ist flexibel möglich – man kann also zum Orgelkonzert kommen und danach nur für ein kurzes Gespräch bleiben, oder die Zeit vor dem Gottesdienst zum Austausch nutzen, oder natürlich erst das Konzert, dann die Geselligkeit und zum Abschluss auch noch den Evensong genießen!

– – –
FULLMOON_CONCERT
Samstag, 26. September, 20 Uhr
Stummfilme
Auch in diesem Jahr gibt es wieder ein Kino-Erlebnis der besonderen Art in der Epiphaniaskirche: Auf einer großen Leinwand sind Stummfilme zu sehen, dazu improvisiert Kantor Maximilian Bauer passende Musik.
Karten zu 10 Euro (ermäßigt 5 Euro) an der Abendkasse ab 19 Uhr.

– – –
MUSIK IM FAMILIENGOTTESDIENST
Sonntag, 27. September, ab 10.30 Uhr
Der Gottesdienst im neuen Familiengottesdienst-Format wird musikalisch gestaltet von der Epiphaniaskantorei und den Schlossmäusen unter der Leitung von Kantor Maximilian Bauer.



NEUE GRUPPE

Sing mit im Jugendchor!

Du bist in der 5. Klasse oder älter und singst gerne?

Dann bist du in unserem neuen Jugendchor genau richtig! Hier kannst du deine Stimme entdecken, neue Freundschaften schließen, eigene Auftritte hinlegen, aber auch das Weihnachtsoratorium mit der großen Kantorei zusammen singen.

Freu dich auf abwechslungsreiche Musik von Klassik bis Pop und nette Gemeinschaft!

– – –
Wir proben ab dem 19. August, mittwochs von 17 bis 18 Uhr in der Jahnstraße 20.

– – –
Anmeldung bei Kantor Maximilian Bauer: maximilian.bauer@ekhn.de

Neuer Gemeindebrief geplant

Die Fusion unserer Gemeinde mit drei anderen Innenstadtgemeinden und die damit einhergehenden Veränderungen machen auch vor unserem Gemeindebrief, so wie Sie ihn gerade in den Händen halten, nicht Halt.

Ab Februar 2027 wird es einen neuen Gemeindebrief der Evangelischen Innenstadtgemeinde Frankfurt geben. Über die detaillierte inhaltliche Ausgestaltung, Form und Layout ist noch nicht endgültig entschieden, Sie können sich aber darauf verlassen, dass Sie dann neben den Informationen, die die Gesamtge-

meinde betreffen (z.B. aus dem neuen Gesamtkirchenvorstand oder der Kirchenmusik) auch weiterhin über unsere Veranstaltungen (dann unter der Rubrik Kirchort Epiphaniaskirche) informiert werden. Und darüber hinaus natürlich auch über das, was rund um die drei anderen Nachbarkirchorte passiert. Wir sehen dies als eine Bereicherung, denn es erweitert den Blick und weckt vielleicht Ihr Interesse, auch einmal Veranstaltungen an den anderen Kirchorten zu besuchen.

Aber noch ist es nicht ganz so weit. Bis zum Jahresende werden noch zwei weitere Aus-

gaben unseres alten Gemeindebriefs erscheinen.

Und vielleicht geht es Ihnen ja so wie uns vom Redaktionsteam: Wenn etwas bald endet, weiß man es nochmal besonders zu schätzen. Erfreuen Sie sich also an den drei letzten Ausgaben unseres Gemeindebriefs und seien Sie gespannt auf den neuen gemeinsamen Gemeindebrief, an dem auch ein Teil unseres Redaktionsteams weiter mitarbeiten wird.

DAS REDAKTIONSTEAM
DES GEMEINDEBRIEFS

Anzeige

Dr. Christine Kownatzki, DDS
American Board Certified Orthodontist
Fachzahnärztin für Kieferorthopädie
MS (Columbia University, NY)




Dr. Christine Kownatzki
Kieferorthopädin

Eschersheimer Landstraße 49
60322 Frankfurt am Main

E: welcome@healthyhappyyou.de
T: 069 | 950 647 40
healthyhappyyou.de

American Board
Certified Orthodontist



Ihre Kieferorthopädin
direkt am Grüneburgweg

Damit sich Kiefer und Zähne gesund entwickeln können, ist der richtige Zeitpunkt für den Beginn einer Behandlung besonders entscheidend. Wir behandeln Ihr Kind angstfrei, sensibel und altersgerecht. Nach der Untersuchung besprechen wir mit Ihnen, ob eine Therapie benötigt wird, wann der richtige Zeitpunkt ist und welche Optionen sinnvoll sind. **Lassen Sie sich beraten, wir freuen uns auf Ihren Anruf: 069 | 950 647 40**





Kindersachen-Tauschbörse

Wir laden zur 1. Kindersachen-Tauschbörse ein! Getauscht werden darf alles rund ums Baby und Kind. Kleidung, Spielsachen, Zubehör ... von den Größen 50–152 (0–12 Jahre). **Regeln: Die Teile sollten sauber bzw. gewaschen sowie flecken- und lochfrei sein. Bitte bringt Saison-Ware mit (d.h. Herbst-Winterkleidung).**

Es handelt sich um keinen 1:1 Tausch. Jede:r kann Sachen abgeben und so viele Teile mitnehmen, wie er/sie möchte. Allerdings bitten wir darum, nur Teile mitzunehmen, die wirklich in nächster Zeit benötigt werden (nicht schon 2–3 Größen im Voraus).

Wer vorbeikommt, kann die mitgebrachten Teile kurz an den Tischen (nach Alter und Größen gekennzeichnet) verteilen und dann losstöbern. Es ist auch möglich, vorab Sachen nach Absprache abzugeben. Schwangere sind auch herzlich willkommen!

Freitag, 28. August, 15.30–18 Uhr
Gethsemanekirche, Eckenheimer Landstraße 90
Das Angebot ist kostenfrei.
Rückfragen per Mail an Eva Rimbach:
eva.rimbach@ekhn.de

Erntedank-Familien-Samstag mit Liedern, Waffeln & Kürbis-bemalen

In Einstimmung auf das Familien-Erntedankfest am darauffolgenden Sonntag in der Epiphaniaskirche wollen wir gemeinsam singen, malen, basteln und leckere Waffeln essen. Nachdem wir mit fröhlichen Herbstliedern in den Morgen gestartet sind, werden wir beim Bemalen und Bekleben von Zierkürbissen kreativ. Das Angebot richtet sich an Kinder ab 4 Jahren mit Begleitperson.

Samstag, 26. September, 10.30–12.30 Uhr
Epiphaniassaal, Oeder Weg 154
Das Angebot ist kostenfrei.
Anmeldung an: eva.rimbach@ekhn.de

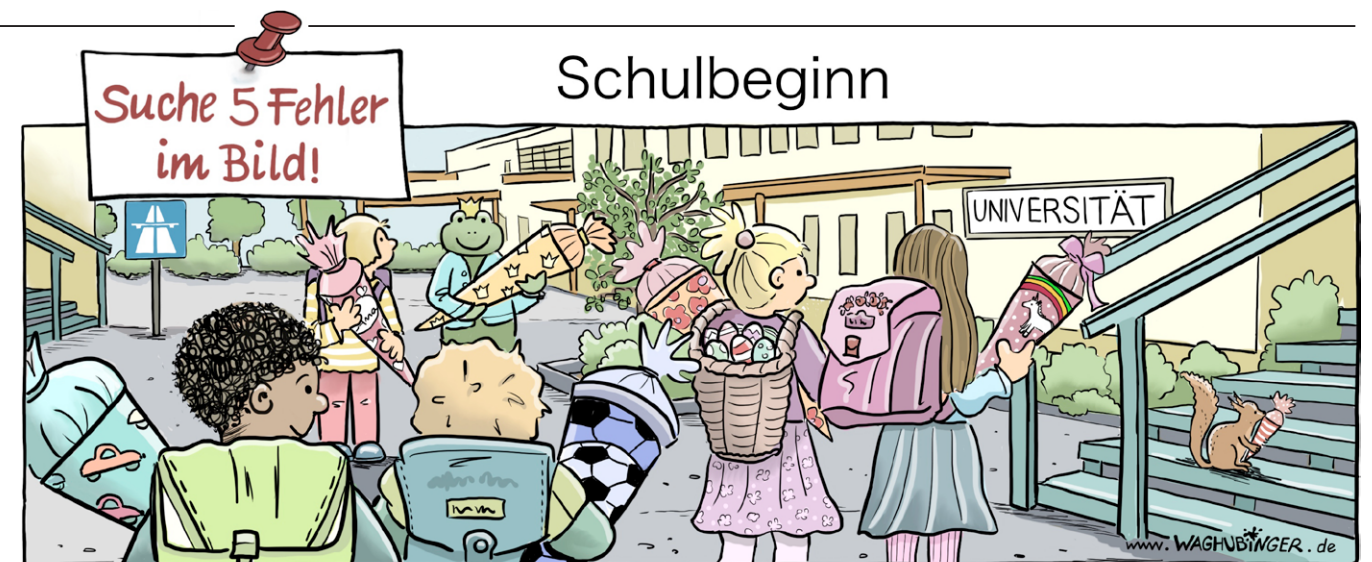
Langer Konfi-Abend

Jeden 3. Dienstag im Monat sind alle Konfirmand:innen – aus den Gemeinden St. Peters, Gethsemane, St. Katharinen und St. Pauls (auch ehemalige Konfirmand:innen) herzlich dazu eingeladen den Abend gemeinsam ausklingen zu lassen. Auf dem Tagesplan steht, was ihr euch wünscht. Kochen, Gesellschaftsspiele, Kreatives oder einfach nur zusammensitzen und erzählen.

Start ab dem 18. August
direkt im Anschluss an den Konfi-Unterricht (ca. 18 Uhr) bis ca. 20 Uhr
Treffpunkt Gemeindehaus der St. Petersgemeinde, Jahnstraße 20
Rückfragen per Mail an Eva Rimbach:
eva.rimbach@ekhn.de



LANGER KONFI-ABEND
AUF DEN BLAUEN SOFAS

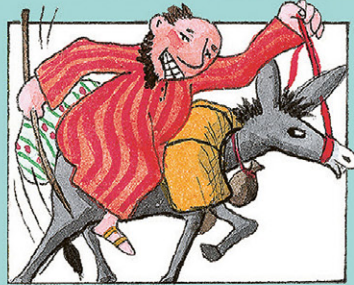


Autobahnschild, Frosch, Korb mit Ostereiern, "Universität", Eichhörnchen



Kinderseite

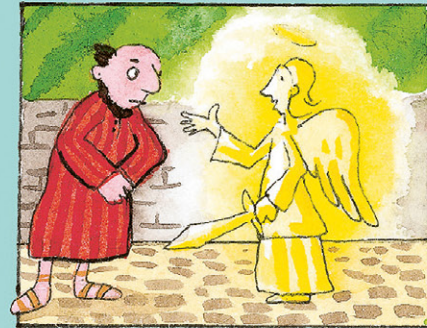
aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin



Ein Esel sieht mehr

Hallo! Ich bin Bileams Esel. Mein Besitzer hat mich für seine Reise schwer beladen. Schließlich sitzt er selbst noch oben drauf. Na ja, ein Esel erträgt alles.

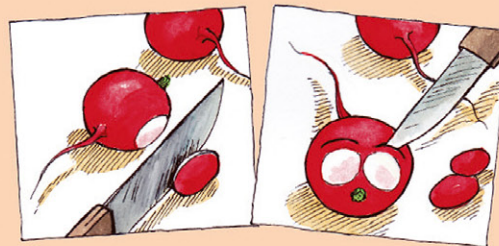
Doch was ist das? Ein Engel steht vor mir! Bileam sieht ihn nicht. „Lauf weiter, du störrisches Vieh!“ Er schlägt mich mit dem Stock. Endlich sieht Bileam den Engel auch. „Du grausamer, blinder Mensch!“, sagt der Engel. „Dein Tier weiß mehr als du! Geh zurück!“ So geht es wieder heimwärts – mir ist es recht!



Lies nach im Alten Testament: 4. Mose 21 ff.

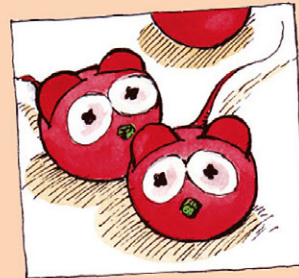
Fantasietier

Jeder zeichnet ganz oben auf ein Papier einen Tierkopf mit Hals und knickt das Blatt nach hinten so um, dass nur noch ein Stück Hals zu sehen ist. Reicht das Papier an den rechten Nachbarn weiter. Jeder zeichnet den Oberkörper bis zum Beinansatz, als Nächstes die Beine, dann die Füße. Vor jeder Weitergabe das Umknicken nicht vergessen! Am Schluss wird das Blatt aufgefaltet. Wie heißt dein Fantasiewesen?



Radischen-Maus

Nimm ein Radieschen und lass die Wurzel dran. Schneide seitlich eine gerade „Sitzfläche“ ab. Dann schneide zwei Scheibchen für die Augen ab. Ritze darüber das Radieschen zweimal ein und stecke die



Stücke als Ohren hinein. Stecke in jedes Auge eine Gewürznelke.



Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Abo: Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Sommerfest am 21. Juni 2026

Am letzten Sonntag vor den „großen Ferien“ luden wir im Anschluss an den Familiengottesdienst zum Sommerfest: Bei hochsommerlichen Temperaturen erfreuten wir uns an mitgebrachten Salaten und Kuchen auf Bierbänken im Hof neben der Kirche. In fröhlichen Runden saßen die Erwachsenen zusammen, während die Kinder mit Enten angeln im Planschbecken und Bobbycar Parcours beschäftigt waren, bevor die selber gebastelten Wasserbomben zum Einsatz kamen.

Ein sehr gelungener und schöner Ausklang vor den Ferien. Ein großer Dank gilt unserem Grillmeister Sascha Walter, der trotz der tropischen Temperaturen am Grill stand und alle mit köstlichen Bratwürsten versorgt hat!

Für den musikalischen Ohrenschmaus sorgte am Nachmittag noch der Orgelpunkt von unserem Kantor Maximilian Bauer. So konnten Körper, Geist und Seele an diesem Sonntag gleichermaßen zufrieden nach Hause gehen. Schöne Ferien!



„Könnt ich's irgend besser haben / als bei Dir, der allezeit / so viel tausend Gnadengaben / für mich Armen hat bereit?“

Ein kraftvolles Bekenntnis zu Jesus in Form einer rhetorischen Frage. Gedichtet hat diese Zeilen der Reichsgraf Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (1700–1760), der zu den originellsten Theologen und Gemeindegründern unserer evangelischen Kirche zählt.

Was Zinzendorf geschrieben hat, ist gehaltvoll, für heutige Ohren zuweilen exzentrisch. Vergleichsweise leicht nachvollziehbar sind die sechs Lieder aus seiner Feder, die sich in unserem aktuellen Evangelischen Gesangbuch finden. In jedem Fall ist es ein Gewinn, sich mit Texten von Zinzendorf zu befassen. Er denkt „außerhalb der Box“ und schafft es, die biblische Botschaft frisch zur Sprache zu bringen. Als Jurist und anfänglicher Amateurtheologe (in späteren Jahren sollte er das Theologiestudium nachholen) entwickelte er eine Spielart von lutherischem Protestantismus, die eigenwillig, glaubensfroh und bis zum heutigen Tag inspirierend ist. Bei ihm findet sich vieles, was auch unsere Gemeinde in der aktuellen Situation voranbringen könnte.

Mit Texten von Zinzendorf haben wir uns Ende Mai/Anfang Juni in einem theologischen Gesprächskreis befasst. Der Gedankenaustausch war angeregt. Was Zinzendorfs Theologie und Frömmigkeit prägt, ist die konsequente Zentrierung auf Jesus als Sohn Gottes, wie ihn die Texte der Bibel und der kirchlichen Tradition beschreiben, am eindrucklichsten wohl das Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel des Jahres 381 (auch für uns verbindlich, im Gesangbuch zu finden unter der Nummer 805), wo über Jesus gesagt wird: „Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott“. Ohne diesen theologischen Hintergrund versteht man nichts von dem, was Zinzendorf geschrieben hat, auch nicht seine Lieder im Gesangbuch.

Bekannt wurde Zinzendorf, weil er in den 1720er Jahren auf seinen Besitzungen in der sächsischen Oberlausitz evangelischen Glaubensflüchtlingen aus Böhmen Asyl gegeben hat. Sie erbauten am Hutberg eine Siedlung, die sie Jesus weihten und also „Herrnhut“ nannten. Jahre später musste Zinzendorf Sachsen verlassen, weil er Ärger mit der staatlichen Kirchenbehörde bekommen hatte (die Gemeinde durfte bleiben). Mit Anhängern gründete er in der Nähe



Wikipedia, gemeinfrei

von Büdingen in der Wetterau die Siedlung „Herrnhag“, ein zweites Zentrum der Herrnhuter Brüdergemeine (geschrieben ohne zweites „d“). Anfang der 1730er Jahre war Zinzendorf der erste Lutheraner aus deutschen Landen, der Missionare nach Übersee schickte. Bis zu dieser Zeit war das Luthertum in Deutschland von einem nicht nachvollziehbaren Provinzialismus geprägt. Durch geschicktes Netzwerken bekam Zinzendorf von den Kolonialbehörden, bzw. Kolonialgesellschaften in Dänemark, den Niederlanden und England die Erlaubnis, in den Kolonien dieser Länder Missionsstationen zu errichten. So kam es, dass in der Karibik, in Nordamerika und auf Grönland Herrnhuter Gemeinden entstanden.

Die Herrnhuter firmieren heute unter dem Namen „Evangelische Brüder-Unität“. Bekannt sind sie für ihren Weihnachtsstern (mit ganz vielen Strahlen) und für die täglichen Losungen (auch als App für das Smartphone zu haben). Sie sind eine hochengagierte Kirche. Aus der Kraft des Evangeliums heraus betreiben sie weltweit Schulen und diakonische Projekte. Wer sich für die Geschichte und Gegenwart Herrnhuts interessiert, ist herzlich eingeladen zum „Forum Böhmisches Brüder“, das im Oktober in der Woche der Buchmesse (Ehrengast Tschechien) an zwei Tagen (Mittwoch 7.10. und Donnerstag 8.10.) in der Alten Nikolaikirche am Römerberg stattfindet.

ALEXANDER BITZEL

Der Schlampertoni

Vor einigen Tagen verlor, verlegte, jedenfalls vermisste ich meine Handtasche mit all den üblichen wichtigen Utensilien darin: Haus-schlüssel, Ausweise jeglicher Art, Kredit-karten etc. Ich hatte keinerlei Erinnerung, wo ich sie abgelegt haben könnte oder ob sie gar geklaut sei, jedenfalls war sie wie vom Erdboden verschluckt und blieb es auch trotz intensiven Suchens.

Solche Situationen kennen wir wohl alle und wir sehen die unendlichen Mühen vor uns all das Verlorene wieder neu zu beschaffen: stundenlange Ämtergänge, Kosten jeglicher Art u.ä.

In dieser recht verzweifelten Situation erzählte mir meine katholische Kollegin mit einem verschmitzten Lächeln: „Wir Katholiken haben da einen Heiligen, an den wir uns wenden können, wenn wir etwas verloren haben, den sogenannten kleinen Antonius von Padua“. Und ich dachte mir: „Ich habe eh nichts mehr zu verlieren, also probiere ich es mal und mache einen Deal mit ihm. Wenn er mir helfen würde meine Tasche wiederzufinden, würde ich ihm in unserem Gemeindeblatt einen Artikel widmen.“ Und siehe da, es hat geklappt. Die Tasche ist gefunden und ich erzähle als gute Protestantin ein wenig von einem der beliebtesten Heiligen der katholischen Welt.

Dieser heilige Antonius von Padua stammt gar nicht aus Padua, sondern aus Lissabon. Er starb allerdings bei Padua und wurde nicht sehr alt, lebte von 1195 bis 1231. Er trat zunächst in den Augustinerorden ein, schloss sich dann aber dem Franziskanerorden an. Deshalb wird er oft in brauner Franziskanerkutte mit einer weißen Lilie in der Hand dargestellt als Zeichen der Reinheit, oder dem Jesuskind im Arm.

Unseren „kleinen“ Antonius von Padua dürfen wir nicht verwechseln mit dem anderen: Antonius, dem Großen, der 900 Jahre früher lebte und aus Ägypten stammte. Dieser soll sogar hundert Jahre alt geworden sein und gilt als Begründer des Mönchtums. Vor allem aber wird er als der Patron der Haustiere verehrt und deswegen oft mit einem Schwein im Gefolge dargestellt.

Doch zurück zu unserem kleinen Antonius: Er galt als außergewöhnlicher Bibelkenner



und gelehrter Redner; geliebt und verehrt wird er aber bis heute als Heiliger für die kleinen Alltagsnöte und Patron der verlorenen Dinge. Man könne sich mit folgendem Gebet an ihn wenden: „Heiliger Antonius, guter Mann, zeig mir an, wo etwas verloren sein kann.“ (Nun, reimmäßig ist durchaus noch Luft nach oben.)

Besonders nett finde ich den liebevollen und humorigen Spitznamen, der ihm im Volksmund angediehen ist: der „Schlampertoni“, zuständig für all diejenigen, die ständig etwas verschlampen. Auch hier gibt es einen kleinen Vers, reimmäßig etwas geschickter gestaltet als der obige: „Schlampertoni, lauf geschwind, bring mir, was ich nicht mehr find.“

Ist es nicht auch ein kleines Zeichen für die Wirkmacht der Ökumene, wenn dieser lebenswerte Heilige auch mir, der strengen Protestantin, die den katholischen Hang zu Heiligen bisher eher mit Argwohn beäugte, geholfen hat? Zumindest dabei, die Sache nicht ganz so ernst zu nehmen.

FELICITAS LIEBENAU

Wikipedia, gemeinfrei



**Zu Gast sein und tagen
in einer Oase im Herzen Frankfurts**

- Gästen, sowohl mit kirchlichem als auch nichtkirchlichem Hintergrund, bieten wir die Möglichkeit, hier, in der Oase der Ruhe, zu entspannen, Urlaub zu genießen und dank der zentralen Lage die schöne Stadt Frankfurt zu besichtigen.
- Gruppen können unsere Räume für Tagungen und Veranstaltungen nutzen. Hierzu stehen Ihnen verschiedene Tagungsräume mit individueller Ausstattung zur Verfügung.
- Bei mehrtägigen Veranstaltungen können Sie gerne bei uns übernachten.
- Wir vermieten Apartments, teilweise möbliert, ab einer Mietdauer von einem Monat: wohnen@diakonisse.de
- Wir freuen uns, wenn Sie das geistliche Leben auf unserem Gelände mit Ihrer Spende unterstützen.
- Besuchen Sie uns auf www.diakonisse.de und erfahren Sie mehr über unser Angebot – oder auf Instagram unter [frankfurter_diakonissenhaus](#). Oder direkt in der Cronstettenstraße 57–61, 60322 Frankfurt am Main.

Bestattungen

Aus dem Leben
in den Frieden Gottes
eingegangen sind:

Hans-Georg Schmitt
Hellmuth Schwember

Taufen

Durch die Taufe in die
weltweite Kirche Jesu Christi
aufgenommen wurden:

Franz Heuer
Ferdinand Oesterle
Lina Oesterle
Elia Pecoraro
Florio Pecoraro

Trauungen

Um Gottes Segen
für Ihre Ehe
haben gebeten:

**Jakob und Margaretha
von Schenck**

Gemeindebrief der
Evangelischen Sankt Petersgemeinde
Frankfurt am Main

August / September 2026
Redaktionsschluss: 28. Juni 2026

Zuschriften unter:
gemeindebrief@petersgemeinde.de

Verantwortlich:
Der Kirchenvorstand
Redaktion:
Martin Bingemann,
Dorothee Contrael,
Renate Kortheuer-Schüring,
Felicitas Liebenau,
Franziska v. Schumann,
Pfarrer Dr. Alexander Bitzel

Titelbild, Copyright:
Andreas Hoffmann

Druck: Gemeindebrief-
druckerei Groß-Ösingen

Termine und Adressen

Gemeindeleben

- Taufen ...** ihr Kinderlein kommet ...
sonntags im Gottesdienst und in Taufgottesdiensten
- Turmcafé für Bedürftige ...** Andacht, Essen und Gemeinschaft ...
zweiter Sonntag im Monat, 14 Uhr, im Epiphaniassaal
- Gymnastik für Ältere und Jüngere ...** elastisch bleiben und Spaß haben ...
montags, 16–17 Uhr, Epiphaniassaal
- café deutschland ...** Kaffee trinken, reden und Geflüchtete treffen ...
montags, 16–18 Uhr, Jahnstraße 20
- Konfirmationsgruppen ...** Glaubensstärkung für junge Leute ...
dienstags, 17–18.30 Uhr, Epiphaniassaal
- Jugendchor ...** gemeinsam Singen ab der 5. Klasse ...
mittwochs, 17–18 Uhr, Jahnstraße 20
- Epiphaniaskantorei ...** singen, atmen, Gemeinschaft erleben, Klangkörper sein ...
dienstags, 19.30–21.45 Uhr, Epiphaniassaal
- SingCafé ...** einfach vorbeikommen zum Singen und Kaffeetrinken in lustiger Gemeinschaft ...
zweiter Mittwoch im Monat, 15 Uhr, Epiphaniassaal
- Spielenachmittag ...** nur gewinnen, auch wenn man verliert ...
vierter Mittwoch im Monat, 15–17 Uhr, Epiphaniassaal
- Besuchsdienst ...** Menschen zum Geburtstag besuchen und gratulieren ...
letzter Mittwoch im ungeraden Monat, 17 Uhr, Jahnstraße 20
- Lebenswortgruppen ...** Glaubensstärkung monatlich in festen Gruppen ...
Nähere Infos im Gemeindebüro
- Trauungen ...** mit Gottes Segen zu zweit ...
- Evensong ...** Musikalischer Abendgottesdienst ...

Gemeindeadressen www.petersgemeinde.de

- Epiphaniaskirche** Holzhausenstraße 6, 60322 Frankfurt am Main
Gemeindesaal an der Epiphaniaskirche Oeder Weg 154, 60318 Frankfurt am Main
Gemeinderaum Jahnstraße 20, 60318 Frankfurt am Main
- Gemeindebüro** **SABINE WOLLMANN**
Bürozeiten: nach Vereinbarung / Jahnstraße 20, 60318 Frankfurt am Main /
Telefon 069-285809 / Petersgemeinde.Frankfurt@ekhn.de
- Kirchenvorstand** Vorsitzender Pfarrer **ANDREAS HOFFMANN** / Andreas.Hoffmann@ekhn.de
- Pfarrer** **ANDREAS HOFFMANN** / Sprechstunde nach Vereinbarung
Jahnstraße 20 / Telefon 069-90550388 / Andreas.Hoffmann@ekhn.de
- Pfarrer** **DR. ALEXANDER BITZEL** / Sprechstunde nach Vereinbarung
Jahnstraße 20 / Telefon 0176-36391806 / Alexander.Bitzel@ekhn.de
- Kantor** **MAXIMILIAN BAUER** / maximilian.bauer@ekhn.de
- Gemeindepädagog** **MARTIN HASS** (Seniorenarbeit) / erreichbar Mo/Mi/Do
Eckenheimer Landstraße 90, Telefon 069-554374 / MartinAlbert.Hass@ekhn.de
- Gemeindepädagogin** **EVA RIMBACH** (Kinder- und Jugendarbeit)
Eckenheimer Landstraße 90, Telefon 069-554374 / eva.rimbach@ekhn.de
- Hausmeister** **FRANZ NÖPPER** / Hausmeister@Petersgemeinde.de
- Konto** Rentamt im ERV Frankfurt und Offenbach
IBAN: DE 9152 0604 1000 0400 0102 / BIC: GENODEF1EK1 / Verwendungszweck: RT1616 Petersgemeinde
(Verwendungszweck bitte angeben, damit eine Spende unserer Gemeinde zugeordnet werden kann.)

Gottesdienste und Musik in der Epiphaniaskirche

Oeder Weg, Ecke Holzhausenstraße

2. August	10 Uhr	Gottesdienst in der Gethsemanekirche (kein Gottesdienst in der Epiphaniaskirche)
9. August	11 Uhr	Pfarrerin Sabine Drescher-Dietrich, Kantor Maximilian Bauer
11. August Einschulung	8 Uhr	Pfarrer Dr. Alexander Bitzel, Kantor Maximilian Bauer
16. August	11 Uhr	Pfarrer Dr. Alexander Bitzel, Kantor Maximilian Bauer
23. August Abendgottesdienst	16 Uhr 18 Uhr	ORGELPUNKT, Werke von Bach, Mendelssohn und Gade Pfarrer Andreas Hoffmann, Kantor Maximilian Bauer, EVENSONG, Musik von Stanford und Reger, Epiphaniaskantorei
28. August	20 Uhr	FULLMOON_CONCERT, Überraschung (Syrinx Trio fällt aus)
30. August	11 Uhr	mit Begrüßung der neuen Konfirmanden, Pfarrer Andreas Hoffmann, Kantor Maximilian Bauer, anschließend Kirchenkaffee
6. September	11 Uhr	mit Abendmahl und Kunstbegegnung mit einem Bild von Michael Triegel, Pfarrer Andreas Hoffmann, Kantor Maximilian Bauer, anschließend Kirchenkaffee
13. September	11 Uhr	Pfarrer Dr. Alexander Bitzel, Kantor Maximilian Bauer
20. September	11 Uhr	Pfarrer Andreas Hoffmann, Kantor Maximilian Bauer
20. September	18 Uhr	EVENSONG mit Gemeindegesang, Alte Nikolaikirche/Römerberg
26. September	20 Uhr	FULLMOON_CONCERT, Stummfilme mit Improvisation auf der Orgel von Kantor Maximilian Bauer
27. September Erntedank	10.30 Uhr 11 Uhr	Ankommen bei Kaffee und Baguette Familiengottesdienst mit anschließendem Erntedankfest, Pfarrer Andreas Hoffmann, Kantor Maximilian Bauer mit der EPIPHANIASKANTOREI und den SCHLOSSMÄUSEN

